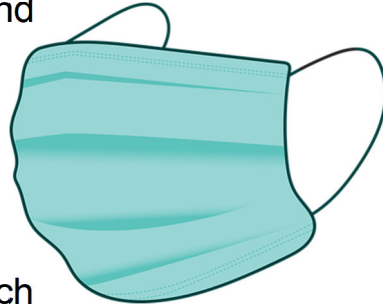


Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser,

Im Advent bereiten wir uns auf das Kommen Gottes vor. Doch diese Adventszeit ist anders als sonst: Man kann nicht über den Weihnachtsmarkt bummeln, Leckereien essen und Leute treffen. Der Lebendige Advent der Kirchengemeinde findet nur an den Wochenenden statt und mit Abstand. Viele fühlen sich alleine. Und auch das Weihnachtsfest wird anders sein als gewohnt. - Vieles ist offen.

Seit Monaten halten wir Abstand und tragen Masken.

Nase und Mund kann man da nicht sehen. Ob wir lachen oder uns ärgern, kann man nur noch an den Augen ahnen.



Mit Maske verhalten wir uns auch anders:

Man kann schlechter atmen, muss lauter sprechen und hört andere nicht so gut, das stresst manchmal. Hinter der Maske kann man auch unbemerkt Grimassen schneiden oder die Nebensitzerin in der Klasse was fragen.

Andererseits sind viele zurückhaltender geworden und wollen anderen nicht zu nahekommen.

Wir tragen unsere Alltagsmasken, um einander zu schützen und haben uns fast schon ein bisschen daran gewöhnt.

Doch irgendwann brauchen wir die zum Glück nicht mehr.

Andere Masken sind nicht so leicht zu erkennen:

Diese innerlichen Masken tragen wir, wenn wir nicht wollen, dass andere sehen, wie wir wirklich sind.

Damit schützen wir uns, um uns nicht zu blamieren.

Niemand soll es merken, wenn ich schwächer bin als ich es zeige – ich will, dass sie mich mutig und cool finden.

Wenn ich unsicher bin oder Angst habe, möchte ich das nicht offen zeigen.

Meine wahren Gefühle und was ich wirklich denke, gehen nicht alle was an.

Deshalb tragen wir solche unsichtbaren Masken.

Wir tragen die Maske: „Das macht mir nichts aus.“

Wir tragen die Maske: „Das geht mich nichts an.“

Wir tun freundlich, wenn wir vor Ärger fast platzen.

Wir sagen lieber nichts, als etwas Falsches.

Wir machen Witze, erfinden Ausreden oder tun so, als ob - um vor anderen besser dazustehen und sie zu beeindrucken.

Zum Glück können wir diese inneren Masken auch mal abnehmen:

Wenn ich jemandem voll vertraue, kann ich mich öffnen und auch meine verletzlichen Seiten zeigen.

Z.B. einer Freundin, dich mich wirklich kennt.

Oder einem anderen Menschen, bei dem ich das Gefühl habe, dass mir nichts passieren kann, weil er das nicht ausnutzt und auch ein Geheimnis für sich behält.

Wo ich einem anderen wirklich vertrauen kann, wo jemand auch damit klarkommt, wenn ich etwas falsch mache, da kann ich zeigen, wie ich wirklich bin.

In Psalm 139 heißt es:

Herr, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle
meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner
Zunge,
das du, Herr, nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand
über mir. Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich
mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich
Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so
würde auch dort deine Hand mich führen und deine
Rechte mich halten.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich
und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem
Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

So ist es bei Gott: Gott ist uns näher ist als wir selbst und
schaut durch alle Masken durch.
Gott sagt uns: Ich kenne dich ganz und gar. Du kannst
vor mir sein, wie du bist. Du kannst mir sagen, was dich
glücklich macht und was dich runterzieht.
Ich bin auch da, wenn du Angst hast.
Ich bin auch da, wenn sonst niemand da ist.

Herr, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Vor Gott brauche ich keine Maske. Da bin ich echt.

Gott steht zu mir. Das macht mich groß.

Ihre Pfarrerin

Susanne Matthias

Gebet

Lebendiger Gott, schenk uns Zeit im Advent – auch für dich.
Denn du kennst uns, durch und durch.
Du weißt, wie sich Menschsein anfühlt und gehst mit uns:
Auf und ab, kreuz und quer, krumm und schief.
Du bist da. Du gibst Orientierung.
Wer dir nachfolgt, tappt nicht im Dunkeln.

Wärme uns - mach uns hell und weit.
Lass uns achtsam umgehen:
mit uns selbst, mit anderen, mit unserer Welt;
und ungewohnte Wege entdecken in deinem Licht.
Mach unser Herz stark,
dass wir uns nicht verstecken, sondern uns zeigen - in echt.

Halte deine Hand über allen, die es schwer haben und nach
Licht suchen.
Sei bei den Angehörigen der Opfer von Trier.
Behüte die Verletzten. Tröste und gib Kraft.

Öffne unsere Augen für deine Ankunft,
damit wir dein Licht sehen und spüren, wie nahe du bist.
Lass uns deine Freude in die Welt bringen.
Gib uns ein Gefühl dafür, was wirklich wichtig ist.
Und lass uns das anpacken - für uns, für andere, für deine
Schöpfung.

Amen.